

Kunstpalais Badenweiler. Was brauchst du? Malerei und Objekte von Katharina Hoehler.

Eröffnung: Samstag, 28. Mai 2016, 17 Uhr.

Sehr geehrte Damen und Herren, "Was brauchst du?" - der Titel dieser Ausstellung mit Malerei und Objekten von Katharina Hoehler bezieht sich auf das gleichnamige Gedicht der österreichischen Schriftstellerin Friederike Mayröcker das mit den Worten beginnt: was brauchst du? Einen Baum ein Haus zu ermessen wie groß wie klein das Leben als Mensch Katharina Hoehler hat in München und Hamburg Pädagogik studiert und bis 1982 im Schuldienst gearbeitet. Danach hat sie sich beständig in Kunstakademien und Kunstschulen in den Niederlanden, Italien und Deutschland weitergebildet, seit 1990 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Nach sage und schreibe 28 Umzügen führte sie ihr Weg im Jahr 2010 gemeinsam mit ihrem Mann nach Emmendingen, wo sie jetzt also seit 6 Jahren lebt und arbeitet.

In ihrem Gedicht "Ziehende Landschaft" sagt die Schriftstellerin Hilde Domin: "Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum: als bliebe die Wurzel im Boden, als zöge die Landschaft und wir ständen fest". Diese Zeilen haben für Katharina Hoehler eine besondere Bedeutung, denn sie empfindet sich selbst als wurzellos, musste es lernen, im "Unterwegs-Sein" zu leben und ihr Zuhause in sich selbst zu tragen. So ist es nicht verwunderlich, dass ihr Hilde Domin's Gedanke des Baumes in der "ziehenden Landschaft" gefällt. Wenn wir durch die Räume dieser Ausstellung wandern und die verschiedenen, zwischen 2006 und 2016 entstandenen Werkgruppen betrachten, dann zeigt sich die große Experimentierfreude, mit der die Künstlerin auf die zahlreichen örtlichen Veränderungen reagiert hat, und wir sehen, dass sie ein neugieriger Mensch ist, der grundsätzlich dazu bereit ist, sich auf Neues einzulassen.

Katharina Hoehler arbeitet zumeist in Serien, stets pendelt sie zwischen einzelnen Werkgruppen hin und her, untersucht neue Seherlebnisse im großen und im kleinen Format. Auf diese Weise greift sie das Erlebte immer wieder neu auf, gestaltet und materialisiert es.

Hier, am Beginn der Ausstellung, steht das Motiv des "Baumes" im Vordergrund. Wir sehen drei Arbeiten einer Serie von insgesamt 6 Bildern, die zum titelgebenden Gedicht "Was brauchst du?" gehören. Die schon erwähnte Experimentierfreude zeichnet sich in diesen Werken sehr gut ab, sie setzen sich aus einer Mischtechnik zusammen, die unter anderem aus Moor, Teer, Seidenpapier und Bleistift besteht. Sehr frei wird die Darstellung eines Baumes hier durch den Umgang mit dem Material sowie durch das Gefüge aus dynamischen Linien angedeutet. Vexierbildartig finden auf dem ganz rechten Bild der Körper eines Menschen mit dem Stamm eines Baumes zusammen. "Man muß den Atem anhalten, bis der Wind nachläßt und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt" sagt Hilde Domin in ihrem Gedicht "Ziehende Landschaften". Auch wenn der Umgang mit den verschiedenen Materialien immer wichtig ist, auch wenn einige Arbeiten - wie jene im Raum mit dem großen

Boot - über eine geradezu reliefartig aufgeworfene Oberfläche verfügen und aus Werkstoffen wie Stroh, Füllmaterialien und Pflanzenteilen bestehen, die Linie spielt immer eine ganz zentrale Rolle in den Kompositionen der Künstlerin.

Bei der Serie von 6 schmalen Hochformaten im Nebenraum können Sie beispielsweise beobachten, wie sich vor dem weißen Hintergrund schwarze Linien formen, wie jene auf verschiedenste Weise die Idee von Bewegungen evozieren und von Bild zu Bild weitertragen. Das letzte, kleine quadratische Bild fängt schließlich den dynamischen Fluss der Bildfolge wie in einer kleinen Schale auf. Es ist bereits deutlich geworden, dass Katharina Hoehler einen engen Bezug zur Literatur hat, und es gibt von ihr eine größere Serie von Arbeiten, die zu Max Frischs Theaterstück „Biografie – ein Spiel“ gehören.

Hier in Badenweiler ist es vielleicht interessant zu erwähnen, dass Frischs Buch ein Zitat von Anton Tschechow aus den "Drei Schwestern" vorangestellt wurde. In jenem kreist Tschechow um die Frage, was wohl wäre, wenn man das Leben noch einmal und zwar bei voller Erkenntnis beginnen könnte. Zwei Collagen der Künstlerin beinhalten das Tschechow Zitat und hier vorne im hinteren Raum sind noch zwei weitere Werke zu Max Frischs Stück und dem damit verbundenen Thema "Lebenswege" zu sehen. Sie bestehen aus einem Netz von Linien, die sich begegnen, die sich gabeln, die manchmal auch im Kreis verlaufen, durch Einbahnstraßen führen und in Sackgassen enden. Und betrachtet man sie länger, so hat den Eindruck, als beflügelten gerade die UMWEGE die Kreativität dieser Künstlerin, die uns überdies zeigt, dass sich in der Zusammenschau doch alles zu einem in sich verbundenen, großen Ganzen fügt.

Mir gefällt sehr gut, wie wir während des Rundganges durch die einzelnen Räume immer wieder und an verschiedensten Stellen auf eindringliche Sprachgebilde treffen. Manchmal wurden Friederike Mayröckers und Hilde Domins Texte von der Künstlerin handschriftlich ins Bild geschrieben, manchmal tauchen sie auf zusammengerollten Blättern als gedruckte Texte auf, sie liegen in den Vitrinen und hängen auf kleinen Metalltafeln an der Wand. Wie ein roter Faden ziehen sie sich durch Katharina Hoehlers Lebenswelt und damit natürlich auch durch ihre Kunst. "Hänge deine Wurzeln an die Luft und klettere auf die Sterne" sagt der elsässische Pfarrer, Philosoph und Journalist Martin Graff, und dieser Aufforderung ist Katharina Hoehler für diese Ausstellung im wortwörtlichen Sinne gefolgt und hat die in den Himmel führenden Wurzeln direkt auf eine Wand gezeichnet. Die Collage ist eine perfekte Technik, um so etwas wie einen Erinnerungsspeicher zu erschaffen.

Das zeigt auch Katharina Hoehlers Serie "Erinnerungsstücke". Die im Raum mit der Holzvertäfelung ausgestellten Papierarbeiten tragen Anklänge an vor langer Zeit Erbautes, an Architektur, und sie tragen Titel wie "Tief in Erinnerung" oder "Fast vergessen". Eine große Schönheit liegt über dem, was wir nur in unseren Gedanken festhalten können. Auch die schalenförmigen Objekte, die auf ein persönliches Erlebnis zurückgehen, gehören zu dieser Werkgruppe, der die Künstlerin ein Zitat von Gertrud von le Fort vorangestellt hat: "alles was man Vergangenheit nennt, ist leiser und dunkler gewordene Gegenwart."

Oft entstehen ihre Arbeiten ohne einen gegenständlichen Anlass, doch wenn Sie sich die kleinen, mit verschiedensten Papieren überspannten Rahmen ansehen, dann finden sich

auch Anklänge an Organisches, an Bestandteile der Natur. Zeichnen sei für sie wie Mediation sagt die Künstlerin, und es gibt eine ganze Reihe von Grafiken, in denen sie die verschiedenen Schattenverläufe eines Astes mit dem Stift auf dem Papier verfolgt hat.

Die Abbildung ihrer Einladungskarte war übrigens zunächst ein Sommerbild, und es ist nicht weiter ungewöhnlich, dass die Künstlerin ältere Bilder überarbeitet, mit Neuem überdeckt und dem Fluss des Bildes dabei eine neue Richtung gibt. Gerne collagiert sie auch Bestandteile älterer Bilder in ihre Kompositionen ein und sie liebt dieses Schichten von Materialien. Denn indem ältere Bereiche abgedeckt werden verschwinden jene ja nicht, im Gegenteil: Sie werden wie unter einer Schutzschicht verwahrt und gleichzeitig Ausgangspunkt für etwas Neues. Für das bootsförmige Bodenobjekt hat sie beispielsweise ältere Zeichnungen zerrissen und die einzelnen Streifen neu miteinander verwoben. Das Erinnernte zerfasert und ist nur noch bruchstückhaft präsent, doch alles fließt zu einem großen Ganzen zusammen.

Man könnte daher abschließend sagen, dass alles im Leben und in der Kunst von Katharina Hoehler miteinander verbunden ist, ineinander fließt und dabei Spuren hinterlässt.

Sehr geehrte Damen und Herren, Katharina Hoehler hat ihren Lebenserfahrungen Bilder gegeben. Mit ihnen ist es ihr gelungen, Haupt- und Nebenwege zu beschreiten, die äußere Realität zu durchdringen und das Unsichtbare zu fassen. "Mensch zu sein, das heißt in der Liebe zu wurzeln", sagt Hilde Domin. Dr. Antje Lechleiter, Freiburg.